

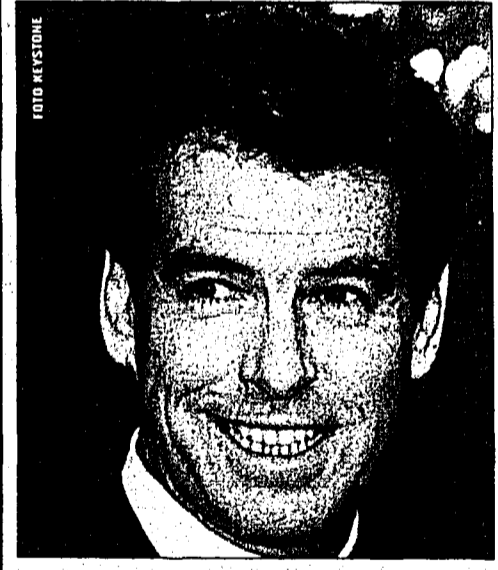
VOLKS  
BLATT | SPLITTER

## 22 Hitzetote in Spanien

LAS PALMAS – Die brütende Hitze mit Temperaturen um die 40 Grad hat in Spanien schon mindestens 22 Menschen das Leben gekostet. Allein auf den Kanarischen Inseln seien in dieser Woche zwölf Tote zu beklagen gewesen, teilten die örtlichen Gesundheitsbehörden am Freitag in Las Palmas auf Gran Canaria mit. Die Opfer erlitten Hitzschläge oder erlitten einen Kreislaufkollaps. Mehr als 100 Menschen mussten in Spitälern behandelt werden. Der Archipel ist tagelang von einem heissen Ostwind direkt aus der Sahara heimgesucht worden, der im Volksmund als Calima oder «Africano» (Afrikaner) bekannt ist. Dieser führt dazu, dass heisse, staubbeladene Wüstenluft über die Inseln weht und sich der Himmel gelb färbt. Mancherorts war es auf den sonst für ihre milden Temperaturen bekannten Kanaren bis zu 50 Grad heiss. (sda)

Pierce Brosnan  
kommt von 007 nicht los

BERLIN – Pierce Brosnan hat mit 007 offenbar noch nicht ganz abgeschlossen. Hatte der 51-Jährige kürzlich noch erklärt, das Leben als James Bond liege hinter ihm, liess er nun doch Interesse an einem weiteren Einsatz im Auftrag Ihrer Majestät durchblicken. «Sicher würde ich gerne einen fünften James Bond machen und dann aussteigen», sagte der Schauspieler der Berliner Zeitung «B.Z.» vom Freitag zufolge. Falls sein vierter Film als Agent mit der Lizenz zum Töten – «Stirb an einem anderen Tag» – der letzte gewesen sein sollte, «dann soll es so sein», zitierte ihn das Boulevardblatt. «Aber es gab die Pläne zu einem fünften Bond, wir hatten bereits darüber gesprochen. Und ich bin sehr überrascht, dass nun alles vorbei sein soll.» Wenn er denn noch einmal als 007 vor der Kamera stünde, dann hätte Brosnan gerne mehr Handlung und weniger Spezialeffekte: «Mit Effekten sind wir langsam übersättigt. Es sollte mal wieder die Story im Mittelpunkt stehen.» (AP)



## Gasexplosion in Belgien

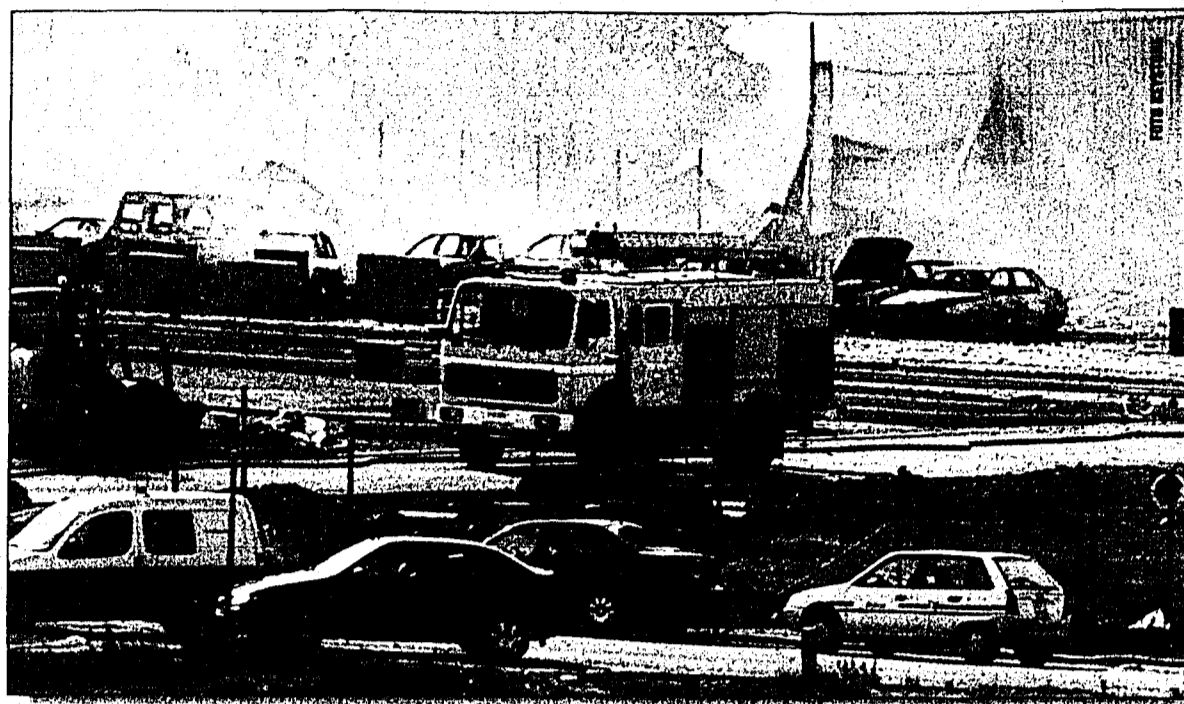
Mindestens 15 Tote und 112 Verletzte

BRÜSSEL – Bei einer gewaltigen Gasexplosion sind am Freitag in Belgien 15 Menschen getötet worden. 112 weitere wurden verletzt. Davon schwebten am Abend noch viele in Lebensgefahr, sagte der belgische Verteidigungsminister André Flahaut.

In einem Industriegebiet rund 40 Kilometer südwestlich von Brüssel war eine Erdgas-Fernleitung in die Luft geflogen. Die Explosionen ereigneten sich, als die Feuerwehr wegen eines Lecks in der Pipeline einen Noteinsatz vorbereitete. Gegen 8.30 Uhr hatten Mitarbeiter eines Betriebes auf einem Gelände in Ghislenghien bei Ath in der Provinz Hainaut wegen eines starken Gasgeruchs die Feuerwehr alarmiert.

## Mehrere Explosionen

Eine halbe Stunde später, als die Brandbekämpfer die Stelle weiträumig absperren wollten, ereigneten sich mehrere schwere Explosionen. Dabei wurden mehrere Menschen hunderte Meter weit durch die Luft geschleudert. Viele der Toten sind vermutlich Feuerwehrleute. Der gerade neu errichtete Betrieb, dessen Mitarbeiter Alarm geschlagen hatten, wurde nahezu dem Erdboden gleichgemacht. Noch in mehreren Kilometern Entfernung spürten Augenzeugen die Explosion und sahen in den Himmel ja-



Eine Gasexplosion im Freien, wie sie in Belgien passiert ist, kommt sehr selten vor.

gende Flammen sowie eine riesige Rauchsäule. Im ganzen Land wurden die Spitälern alarmiert. Auch Kliniken in Nordfrankreich nahmen Verletzte auf. Das Rote Kreuz bat um Blutspenden.

## Ursache unklar

Der Grund des Unglücks war bis zum späten Nachmittag noch nicht geklärt. Sicher war, dass eine von der belgischen Küste zur französischen Grenze führende unterirdische Gasfernleitung leck geschla-

gen war. Dies bestätigte die Betreiberfirma Fluxys in Antwerpen. «Aber was genau die Explosion ausgelöst hat, muss noch näher untersucht werden», sagte der walonische Umweltminister Benoît Lutgen. Dass Bauarbeiten auf dem Industriegelände das austretende Gas entzündet haben, wurde vermutet, doch nicht bestätigt. Belgiens Ministerpräsident Guy Verhofstadt unterbrach seinen Urlaub in der Toskana und wurde noch am Freitag an der Unglücksstelle er-

wartet. Auch König Albert II. will seinen Urlaub unterbrechen und an diesem Samstag mit Opfern und Angehörigen sprechen.

## Fachleute rätseln

Auch für Fachleute war das Unglück zunächst unerklärlich. «So etwas ist in Europa noch nie passiert», sagte der deutsche Gas-Experte Klaus Homann. Das Ganze sei sehr rätselhaft, denn Erdgas sei nicht leicht zur Explosion zu bringen. (sda)

## Sie stürzte zwei Männer ins Unglück

Tatjana Gsell erhält nach versuchtem Versicherungsbetrug Bewährungsstrafe

NÜRNBERG – Die Geschichte des gescheiterten Versicherungsbetrugs von Tatjana Gsell hätte sich kein Krimi-Autor schöner ausdenken können. Doch trotz der Zutaten Sex und Crime, einer schönen Witwe und eines ungeklärten Todesfalls, artete der Prozess gegen Gsell wegen versuchten Versicherungsbetrugs und Vortäuschens einer Straftat zeitweise in eine Schmierkomödie aus.

Allein das Auftreten der «schönen Witwe» vor Gericht löste bei Prozessbeobachtern Kopfschütteln aus. So sonnte sich die stets gut gebräunte Millionärsin immer eine Viertelstunde im Licht der zahlreichen Kameras, bevor das Verfahren



Glamouröser Auftritt vor Gericht: Die «schöne Witwe» Tatjana Gsell.

beginnen konnte. Am letzten Prozessstag erschien Gsell in einem Kleid in tropischen Farben und mit hochgesteckten Haaren. Die bulligen Bodyguards, die sie sonst begleiteteten, hatte sie diesmal zu Hause gelassen. Sie sei erleichtert, hauchte Gsell den Reportern nach dem Urteil – einer Bewährungsstrafe von 16 Monaten und einer Geldbusse von 30 000 Euro – entgegen, das sie mit starrem Blick über sich hatte ergehen lassen. Wenig verwunderlich, wurde doch im Prozess allerhand schmutzige Wäsche gewaschen.

Künftig will Gsell «eine Tätigkeit im Beauty-Bereich suchen», so ihr Anwalt Alexander Seifert. (AP)

## Unter Kontrolle

Spanien atmet auf – Portugal kämpft

MADRID/LISSABON – Portugal kämpft weiter gegen das Flammeninferno. Spanien dagegen atmet auf: Der verheerende Waldbrand in der südspanischen Provinz Huelva ist nach drei Tagen unter Kontrolle gebracht worden.

Das schlimmste Feuer in der Region seit 15 Jahren vernichtete mehr als 265 Quadratkilometer Pinien, Korkeichen und Eukalyptusbäume, teilten die Behörden am Freitag mit. Das entspricht fast der Fläche der Mittelmeerinsel Malta. Das Feuer in Huelva loderte zwar an einigen Stellen noch, die grössten Brandherde konnten aber eingedämmt werden. Sorge bereiteten der Einsatzleitung allerdings die

erneut steigenden Temperaturen. Rund 500 Feuerwehrleute und 30 Löschflugzeuge waren im Einsatz. Viele Landwirte stehen vor dem Ruin, weil ihr Vieh und die zur Herstellung von Korken genutzten Eichen verbrannten. «Das Feuer hat die Gegend in eine schwarze Wüste verwandelt», beschrieb es ein Anwohner.

Am Dienstag war ein Rentner-Ehepaar in den Flammen verbrannt. Mehr als 120 Menschen wurden wegen Rauchvergiftungen behandelt, rund 1200 Einwohner mussten ihre Häuser zeitweise verlassen. Die Polizei fahndet nach zwei Männern, die auf einer nahe gelegenen Müllhalde Feuer gelegt haben sollen. (sda)

++++ Zu guter Letzt... +++++

## Wurstkrise beigelegt

LONDON – Eine heftige Verstimmlung italienischer Diplomaten nach einem britischen Affront auf die Esskultur Italiens ist ausgestanden. Die Londoner Transportbehörde versprach am Freitag, Plakate in der U-Bahn wieder abzuhängen, mit denen sie die Fahrgäste darum gebeten hatte, nicht in der «Tube» zu essen. Die Plakate zeigten einen Mann, der von Salami, Prosciutto und Parmaschinken umrahmt wird. Darunter steht die Aufforderung, bitte keine übel riechenden Speisen zu verzehren. Das schmeckte Guido Cerboni gar nicht. Der für Wirtschaftsfragen zuständige Dip-

lomat der italienischen Botschaft in London erklärte, dies sei beleidigend und schädlich für italienische Produkte. Daraufhin habe sich der italienische Botschafter Giancarlo Aragona beschwert. (AP)



ANZEIGE

**VOLKSCARD**  
GÜNSTIGER GELT'S NICHT

Wolkscard  
MIETE MICH FÜR 20 FRANKEN

Weltere Infos  
www.volkscard.ch

Profitieren Sie als  
VOLKSBLATT-Abonnent  
von Vorzugspreisen

POWERED BY VOLKSBLATT